Kettentörn 2013 – Abschnitt 6 - Bericht 1 - Skipper Harry

Wie auch schon beim Kettentörn Vrsar-Rom im Jahr 2011 haben wir beschlossen, bereits vor Törnbeginn Land und Leute besser kennenzulernen. Unser Bericht beginnt deshalb genau an dem Tag, an dem unser Vorgänger Gerhard Wunderlich mit seiner Crew auf der Speranza seinen Törn in Bodrum startete.

So landete bereits am 01.06. die Vorhut unserer Crew in Athen: Renate und Harry (meinereiner, der auch diesen ersten Bericht schreibt) besorgten den fahrbaren Untersatz für die nächsten zwei Wochen und bereiteten unser Quartier auf den Peleponnes für Michael und Adam vor, die erst gut eine Woche später nachkommen wollten. Detlef und Uwe sind zwar nicht weniger kulturbeflissen, wollten aber urlaubsbedingt erst am 15.06. zu uns stoßen, um dann nach der Einweisung mit der Speranza ohne großes Vorgeplänkel mit auszulaufen.

So wird bei unserem ersten Abschnitt weniger von berauschenden Segelerfahrungen und –berichten zu lesen sein, als von kulturellen und kulinarischen Erlebnissen. Um den Daheimgebliebenen gleich Mal den Mund wässrig zu machen, will ich euch zunächst unsere Crew vorstellen. Darauf aber zunächst einmal ein Jamas (Prost)!

Griechische Lebensart pur! Ouzo auf (geschmolzenem) Eis. Daneben Mezedes, Kleinigkeiten wie in Spanien die Tappas. Ouzo wird pur, als Aperitiv, mit Wasser verdünnt, immer häufiger auf Eis und als Verdauungsschnaps getrunken.

1995 machten wir mit diesem griechischen Nationalgetränk bei Plomari (dort wurde der Ouzo angeblich erfunden) auf Lesbos eingehendste Erfahrungen. Da Gregori, unser Pensionswirt nicht gerne alleine trank, gab er meist mittags schon ein kleines Fläschchen aus – für jeden von uns wohlgemerkt. Da konnte auch das Eis in den Longdrinkgläsern die Wirkung des griechischen Nationalgetränks in der sengenden Mittagshitze kaum mindern. Gregoris Lieblingsspruch war: *„Ich trink Ouzo, was machst du so?“ Von Gregori lernten wir auch, dass Ouzo nicht nur aus Anis hergestellt wird und farblos sein muss (im Gegensatz zum französischen Pernot, bei dem der Anis mit Schale destilliert wird und deshalb gelb-bräunlich aussieht). Zur Verfeinerung wird mit Fenchel, Koriander oder anderen Kräutern aromatisiert.*

Wie die meist gestellte Frage in Griechenland lautet, werdet ihr auf der nächsten Seite erfahren.

Im Vordergrund der Hinterkopf von Renate und rechts die merklich von seiner Stirn zurückweichenden Haare unseres langjährig bewährten Schiffskochs Ottmar (das Bild wurde von unserem Törn 2011 herangezogen – Fiskardo auf Kefalonia oder Ithaka?

Es ist übrigens ein Märchen, dass Fischer keinen Ouzo trinken. Im Gegenteil, manche Ouzotrinker fischen sogar.

Bild links: Ouzotrinkender Fischer **Bild rechts: Fischende Ouzotrinker**

Aber nun nach langer Einleitung doch zu unserer Crew:

Der Esel auf dem Bild links kam nur zufällig ins Bild und hat mit unserer Crew nichts, aber auch rein gar nichts zu tun. Die weiteren Fotos stammen von unserem Italientörn 2011: Bild 2: Adam der sturmerprobte Steuermann. Bild 3: Detlef: Skipper beim Romtörn, Navigator, Astro- und Wetterkundiger.

Bild 4: Michael, selbst Skipper auf vielen eigenen Törns, Kunst- und Kulturexperte, Architektursachverständiger sowie bewährter Reiseleiter. Bild 5: Uwe, Allrounder, Weltenwanderer, begeisterter Segler, Eisenbahnkundiger, Schriftsteller (deshalb werden die nächsten Berichte auch von ihm kommen). Bild 5: Harry. Skipper auf diesem Törn – einer muss ja die Arbeit machen.

Da eingangs des Berichts erwähnt wurde, dass Renate die ersten zwei Wochen unserer Griechenlanderkundung mit dabei ist, darf natürlich ein Foto von ihr nicht fehlen.

Bild links: Segeltörn in den Kornaten. **Bild rechts: Uriges Lokal bei einem Segeltörn**

Zunächst mal zu unserer Unterkunft, die zentral auf den Peleponnes nahe Nafplio, der angeblich schönsten Stadt Griechenlands liegt. Die Deutsche Ingrid lebt mit ihrem Ehemann Jorgos seit über 20 Jahren hier und betreibt die kleine niedliche Anlage mit 9 Bungalows.

Links: In der Mitte Ingrid und Jorgos, unsere Gastgeber, ganz links Heidi, die am 02.06.13 ihren 4xten Geburtsag feierte und rechts Renate

Rechts: Abends darf man Sirtaki tanzen, man muss nicht unbedingt.

Dass die Griechen unser schönes Europa wirtschaftlich ein wenig angezündelt haben, ist bekannt. Noulis, Meisterkoch aus Nafplio, präsentiert "Saganaki flambé" - seine Spezialität. Das ist ein gebratener und flambierter Schafskäse. Absolut lecker! – Wer von euch mal auf den Peleponnes ist: in Nafplio bei der Busstation gleich um die Ecke.

Frische Kalamari serviert Lefteris im neueröffneten "Tsipouradiko" in Nafplio. Das Lokal befindet sich an der Plateia Ag. Konstantinou, wo früher die deutsche Bierkneipe war. Das Angebot ist überaus reichhaltig, passend zum Ouzo, zum Tsipouro oder zum Bier. Und das alles zu recht freundlichen Preisen! Ein Muss für oberpfälzer Segler!

Wassilis und Angeliki sind nach Alea, am Ende der Welt zu finden. Es ist unglaublich, was Angeliki in der Küche zaubern kann. Der absolute Renner aber ist Wildschwein, welches die Jäger des Ortes in ausreichender Stückzahl stets anliefern. Ganz hervorragend aber auch Zicklein im Backofen oder Auberginen mit Käse überbacken.

Bild 1: Noulis präsentiert sein "Saganaki flambé" Bild 2: Lefteris serviert frische Kalamari im "Tsipouradiko" Bild 3: Wassilis und Angeliki mit Wildschwein und Zicklein

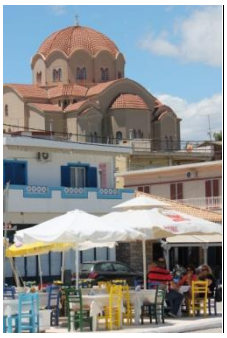
Da mir beim Schreiben dieser Zeilen schon wieder das Wasser im Munde zusammen läuft, wechsle ich gedrungener Maßen das Thema. Da Uwe, unser Eisenbahnspezialist, -Juror, -Schriftsteller, … erst kurz vor dem Auslaufen aus Kalamaki/Athen ankommen wird, möchte ich nicht verpassen, ihm mit einem Foto zu zeigen, was er verpasst hat: seit dem 1. August 2009 gab es sie wieder, sogar bis nach Nafplio: die romantische Peloponnes-Eisenbahn, die auf Meterspur den Peloponnes umrundet. Sie gehörte zu den schönsten Eisenbahnstrecken Europas. Nach einem mysteriösen Zugunglück in der Nähe von Achladokambos, bei dem ein Passagier getötet und drei verletzt wurden (die drei mitfahrenden Eisenbahn-Angestellten hingegen unverletzt blieben), wurde der Betrieb komplett eingestellt. Am 25. Januar wurde dann auch noch die Strecke Pyrgos-Kalamata totgelegt. Wie die ganze Sache ausgeht, lässt sich heute schwer sagen, weil die griechische Staatsbahn total verschuldet ist und sozusagen täglich eine Million Euro Schulden "produzierte".

Die Peleponnes-Eisenbahn rollt nicht mehr!

Nun aber zu den kulturellen Highlights. Delphi, Mykene, Epidauros und Athen müssen wir uns aufheben bis zum 12., 13. Und 14. Juni, da wir die Besichtigungen gemeinsam mit Michael und Adam machen wollen. Zumindest von einigen der vielen Dutzend Sehenswürdigkeiten, die wir besucht haben und noch besuchen werden, werden wir euch einen kleinen Eindruck geben, um euch die Zähne für einen eigenen Besuch lang zu machen.

Um den beschwerlichen Zugang zu den Franchthi-Höhlen (Alt- und Jungsteinzeit – Fundjuwel) meistern zu können haben wir zunächst bei den griechischen Bergziegen ihre Fortbewegungsart eingehend studiert – mit mäßigem Erfolg wie man sieht

Nach kilometerlanger Anfahrt über Schotterpisten und Fußmarsch über Strandfelsen lesen wir direkt an der Höhle, dass eine Besichtigung wegen Einsturzgefährdung nicht möglich ist!!! Aber wir wissen jetzt wenigstens, wohin Angelas Steuermilliarden geflossen sind.



Nachdem die EU die griechische Müllabfuhr noch nicht ganz bezahlt hat, sieht man eben diese Bilder überall. Aber die orthodoxen Kirchen und die Segelwelt sind in Ordnung.

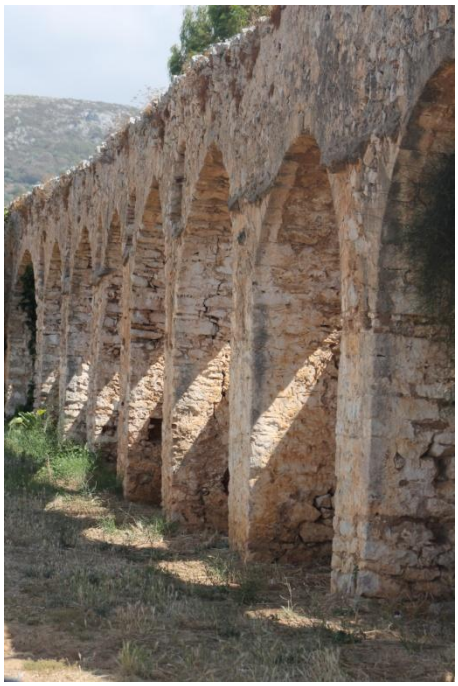
Die Wasserfälle Polilimnio bei Kalamata auf dem westlichen Finger der Peleponnes standen am 3. Juni auf dem Programm. Ein Fußmarsch über Stock und Stein mit leichten bergsteigerischen Einlagen offenbarte uns dieses Naturspektakel. Nur war das Wasser zumindest für uns etwas zu kalt, um darin zu baden. Auch auf den Fünfzehnmetersprung in das Wasserfallbecken, wie in unserem Reiseführer als unvergessliche Selbsterfahrung empfohlen, verzichteten wir gerne.

Das Aquädukt von Pylos war im Gegensatz zu den Wasserfällen ohne Risiko zu besuchen.

Genau wie die Dünen in der Lagune von Gialove mit einer Postkartenidylle. Wer die beiden Bilder vergleicht, stellt fest, dass sowohl das Segelboot, als auch die Strandnixe eine unverkennbare Anmut ausstrahlen.

Natürlich wurde auch die Bucht von Navaro für einen kleinen Strandaufenthalt besucht. Hier hatte eine zahlenmäßig unterlegene Flotte aus drei europäischen Ländern die an Schiffen, Personen und Kanonen weit überlegene türkische Besatzungsflotte anfangs des 19ten Jahrhunderts aufgerieben.

Da montags die Museen meist geschlossen sind, konnten wir die riesige Befestigungsanlage von Methoni nur von außen besuchen. Dagegen konnten wir die Klosterkirche von Kuroni mit kurzen Hosen von innen besichtigen, obwohl das eigentlich verboten ist. Die wachhabenden Nonnen verpennten wohl ihre Wache.



Wasserfälle von Polilimnio

Aquädukt von Pylos

Gialove: Felsen mit Segelboot

Gialove: Strandnixe

Naturhafen von Navarro: Nach der Schlacht war das Meer blutgetränkt

Burganlage von Methoni

Klosterkirche von Kuroni

Nun bleibt mir nur noch übrig, Gerhard mit seiner Crew die bekannte handbreit Wasser unter dem Kiel zu wünschen. Die Flasche Rotwein hat er als erfahrener Skipper sicher an Bord.

Grüße auch die bereits vom Kettentörn „Zurückgekehrten“ und an die „Daheimgebliebenen“!

Harry